

21:30 Uhr: Wir steigen erschöpft und müde über schneebedeckte, unberührte Hügel in Richtung Ravensburger Hütte auf. Der Mond leuchtet so hell, dass wir nicht mal eine Stirnlampe brauchen. Aber die meisten von uns denken nur ans Ankommen.

23:30 Uhr: Wir steigen erschöpft und müde über schneebedeckte, berührte Hügel in Richtung Autoparkplatz ab. Der Mond leuchtet so hell, dass wir nicht mal eine Stirnlampe brauchen. Aber die meisten von uns denken nur ans Ankommen.

Wie es dazu kam? Durch ein paar ungeplante Umstände:

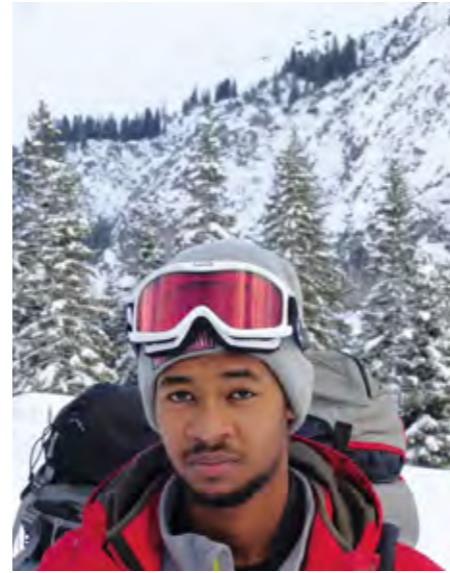
Wir starteten am Samstagmorgen um 6 Uhr verschlafen, aber mit der reizvollen Aussicht auf viel Schnee und den Bau eines Iglus, in dem wir vielleicht sogar schlafen würden, Richtung Österreich. Nach ca. einer Stunde Fahrt hielt unser erstes Auto am Straßenrand, einer unserer Jugendleiter stieg aus und erklärte uns leicht genervt, dass er den Hüttenschlüssel in München vergessen hätte. Nach einigem Überlegen beschlossen wir, einen Leiter zurückzuschicken, um den Schlüssel zu holen. Währenddessen sollte der andere mit uns in der Nähe ein Lawinen-Training durchführen, bei dem dann auch jeder tatsächlich noch etwas lernte. Als zwei Stunden später Jugendleiter und Schlüssel zu unserer Gruppe zurückkamen, setzten wir endlich unseren Weg Richtung Lech fort und kamen dort gegen 14:30 Uhr an.

Shit happens: Die Jugend V auf Skitour

Da wir laut Plan etwa drei Stunden zu laufen hatten, war diese Verspätung noch kein Problem.

Drei Stunden stellten sich jedoch als eine etwas zu optimistische Schätzung heraus: Wir hatten mit unseren dicken Schlafsäcken für die Nacht im Iglu schwer zu schleppen, und nicht jeder hatte dieselbe Erfahrung und Kondition. So ging die Zeit schneller voran als wir, und wir zogen bis in die Dämmerung über die weiten Schneeflächen. Die Situation erschien fast unwirklich: Wir liefen still durch die Nacht, deren Dunkelheit wir aufgrund des so hellen Vollmonds beinahe vergaßen.

Wir standen bei -5°C mitten in der Nacht von unserer Hütte ich-weiß-nicht-wie-weit-noch entfernt.



An einer Brücke machten wir Pause und aßen unsere lang ersehnte Brotzeit. Es wurde jedoch sehr schnell kalt, weswegen wir rasch wieder in unsere Bindungen stiegen. Hin und wieder schauten wir auf den See, in dessen Eisschicht sich an einigen Stellen Löcher gebildet hatten. „Wollten wir nicht eigentlich über den See laufen?“ – egal, erst mal weiter. Kaum wurde uns wärmer, mussten wir auch schon wieder warten, weil unser Leiter mehrere Schneeprofile grub, um die Stabilität des vor uns liegenden Hangs einzuschätzen. Jetzt wurde es wirklich kalt: Wir standen bei -5°C mitten in der Nacht von unserer Hütte ich-weiß-nicht-wie-weit-noch entfernt. Die Kälte breitete sich ungnädig im ganzen Körper aus. Jetzt

Jetzt in einem Whirlpool liegen! Oder im warmen Bett! Oder auf der Hütte, neben einem eingehetzten Ofen!

in einem Whirlpool liegen! Oder im warmen Bett! Oder auf der Hütte, neben einem eingehetzten Ofen!

Als unser Leiter zur Gruppe zurückkam, erklärte er kurz und knapp die Lage: Der See war offensichtlich nicht mehr ganz zugefroren. Direkte Überquerung unmöglich, Umweg nötig. Und zwar unter anderem über den Hang, der – wie in der letzten halben Stunde gründlich überprüft – unter hoher Lawinengefahr stand. Blieben also schlussendlich nur zwei Möglichkeiten: der große dreistündige Umweg um den See oder, in der gleichen Zeit, der Abstieg zum Parkplatz. Wir stimmten ab und entschieden uns einstimmig für Letzteres – ein einigermaßen warmes Auto zum Schlafen klang deutlich verlockender als eine noch nicht eingehetzte, eiskalte Hütte. So stiegen wir im immer noch hellen Mondlicht über denselben Weg wieder ab, auf dem wir zuvor aufgestiegen waren.

Es war schon nach Mitternacht, als unsere etwas langsamere Gruppe, die nach der elfstündigen Skitour einfach nicht mehr konnte, von den Vorausgegangenen mit einem Viersitzer an einer höher gelegenen Bushaltestelle eingesammelt wurde. Zu sieb quetschten wir uns mitsamt unseren Skiern und Rucksäcken rein. Uns war alles recht! Am Parkplatz angekommen, warfen wir unser Gepäck in den Kleinbus und fuhren ein Stück in den Ort, bevor wir dann endlich halten und unsere Schlafsäcke ausrollten konnten. Selten haben wir uns so sehr auf das Schlafen auf einer Rückbank im Auto gefreut ...

*Text: Lotte Ziegler
Bilder: Kevin Galow*

